

Abonnement:

Für 6 Monate 5\$000
... 3 Monate 3\$000

Nach Europa kostet das Blatt 24 Mark jährlich.

Anzeigen

werden nur bei Vorausbezahlung aufgenommen.

Erscheint

wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend

Expedition:

Rua de S. José 63, hinter dem Grande Hotel.

Germania

Allgemeine deutsche Zeitung für Brasilien.

Mit der wöchentl. Beilage: „Illustriertes Unterhaltungsblatt.“

Agenturen:

Santos: H. Brüggemann.
Campinas: J.U. Keller-Frey, Rua 11 de Agosto 20.
Limeira: Eduard Stahl.
Rio Claro: Otto Jordan.
Piracicaba: Bento Vollet.
Rio de Janeiro: C. Müller, Rua do Hospicio 122.
Taubaté: Luiz Rosner.
Doua Francisca: L. H. Schultz.
Curitiba: Robert Hauer, R. da Imperatriz 68 n. 70.

Für Deutschland:

Carl Buckler in Eisenberg (Thüringen).

Notizen

São Paulo. Der Präsident der Provinz hat an den Waiseurichter von Rio Claro, in Beantwortung einer Anfrage desselben, ob die mit der Bezeichnung „Filiação desconhecida“ eingetragenen Sklaven frei seien, eine Abschrift des vom Ackerbauminister erlassenen Aviso Nr. 14 v. 20. d. gesandt, mit welchem sich der hiesige Präsident im Einverständnis erklärt. In diesem Aviso behauptet der Ackerbauminister, dass jene Bezeichnung kein Recht auf Freilassung der betreffenden Sklaven gewähre.

Der kürzlich für den 1. Distrikt dieser Provinz gewählte Generaldeputirte Dr. Elias Chaves hat sich am Donnerstag nach Rio begeben, um seinen Sitz im Parlament einzunehmen.

Der Vikar von Santa Iphigenia will vom 1. d. M. ab seinen Gehalt der Hilfskasse zur Befreiung der Sklaven dieses Munizipiums zur Verfügung stellen.

Der frühere Theater-Unternehmer Souza Bastos hat das Café Java käuflich erworben und vollständig renoviren lassen. Heute Abend wird dasselbe dem Besuche des Publikums wieder eröffnet.

„A Redempção“ erinnert daran, dass der Sklavenschinder Antouio Americo, Fazendeiro in Campinas, welcher vor etwa 2 Monaten seinen Sklaven Benjamin fast zu Tode gequält und sich in graviröndster Weise gegen das Gesetz verhalten hat, bis heute nicht in Anklagezustand versetzt ist, sondern unbehindert frei umherläuft. „Redempção“ sagt, die beste Empfehlung, welche ein Individuum bei den hiesigen massgebenden Persönlichkeiten haben könne, sei die, Sklavokrat zu sein, und es solle ihn nicht wundern, wenn Antonio Americo nächstens zum Polizeidelegat in Campinas ernannt werde. Der Beweis dafür sei, dass alle letzthin erteilten Orden und Auszeichnungen auf Individuen gefallen seien, welche den traurigen Ruhm besäßen, die erbittertesten Verfolger der Negerrasse zu sein, von deren Schweiss sie erst reich und fett geworden seien.

Von den bis jetzt zur Vertheilung gelangten sieben Raten des Emanzipationsfonds entfielen auf die Provinz S. Paulo zusammen 3,991,745\$039, wofür 5068 Sklaven freigekauft wurden, wozu übrigens die betr. Sklaven selbst ihre Ersparnisse im Betrage von 52:395\$013 beigesteuert hatten.

Am Donnerstag Abend wurde im Club Internacional der Fazendeiro Candido Lourenço Corrêa da Rocha von Araraquara, während er mit seinem Schwiegervater Dr. Leite Moraes eine Partie Billard spielte, vom Schläge getroffen und blieb auf der Stelle todt.

S. Paulo wird die Freude haben, in den nächsten Tagen eine vortreffliche dramatische Gesellschaft in seinen Mauern zu beherbergen. Es ist die italienische Gesellschaft unter der Direktion des dramatischen Künstlers Giovanni Emanuel, Empresa C. Ciacchi, welche von Rio hier eintrifft, und am kommenden Montag im Theater S. José die erste Vorstellung gibt. Es wird das fäktige Trauerspiel „Othello“ von Shakespeare aufgeführt.

Am Donnerstag Abend 9 Uhr kamen zwei Individuen unter dem Vorwand, etwas zu kaufen, in die Loja des Hrn. Carlos Messenberg, verstanden aber den Eigenthümer auf echte Gaunermanier zu täuschen und ihm die Summe von 50\$000 zu stehlen.

Hr. Jacob Friedrich verlangt von der Regierung Konzession für seine Wirthschaft im Grossen Garten auf weitere zehn Jahre.

Am Dienstag liessen sich auf der hiesigen Repartição de hygiene 182 Personen impfen.

Emanzipation. Der Fazendeiro Theophilo de Moraes Martins in Cantagallo gab seine 120 Sklaven frei unter der Bedingung, ihm noch drei Jahre zu dienen.

Derselbe Fazendeiro und seine Schwiegermutter, beide Eigenthümer der Fazenda „Não pensei“, gaben alle auf dieser Fazenda befindlichen Sklaven frei mit der Verpflichtung, noch 4 Jahre dort zu arbeiten.

Dr. Joaquim Lopes Chaves in Taubaté hat sich entschlossen, seine 95 Sklaven* unter der Bedingung freizugeben, dass sie ihm noch bis 25. Dezbr. 1889 dienen.

Der Fazendeiro Joaquim Fernandes de Moraes in Piracicaba hat seinen 24 Sklaven, unter der Bedingung, dass sie sich bis dahin gut betragen, für den 27. Dezember 1890 die Freiheit gesprochen.

In Amparo gab der Fazendeiro Oscar Leite de Barros 47 Sklaven frei mit der Bedingung, noch bis 1889 fortzuarbeiten.

Am Sonntag versammelten sich in Casa Branca viele Fazendeiros dieses Munizips, sowie von Rio Pardo, Mocóca und S. Cruz das Palmeiras und gründeten einen Club da Lavoura, Commercio e Industria. Es wurde beschlossen, bis Ende Dezember 1890 alle Sklaven der 4 genannten Mu-

nizipien freizugeben, und zwar die über 50 J. alten im Dezember 1889, diejenigen von 40—50 Jahren im Juli 1890, und diejenigen unter 40 Jahren im Dezember desselben Jahres. Zugleich wurden Kommissionen ernannt, um die Befreiung zu betreiben.

Ein anderer Antrag, der dahin geht, am 7. September d. J. alle Sklaven des Munizips Casa Branca freizugeben, unter der Bedingung, noch 3 Jahre zu dienen, fand ebenfalls die Billigung der versammelten Herren. Auch für die Ausführung dieser Idee wurde sofort eine Kommission ernannt.

Eine dem Marquis de Tres Rios gehörige Sklavin, Zeferina, hatte sich die Summe von 600\$000 zusammengespart und gebettelt, um sich damit ihre Freiheit zu erkaufen. Der reiche Herr Marquis war nicht zu stolz, das Blutgeld von der Armen anzunehmen. Vielleicht wird er nächstens zum Duque ernannt.

Der Courel Mendes da Costa in Rio Claro gab 60 Sklaven frei mit der Bedingung, bis 1890 noch bei ihm zu arbeiten.

Dr. Lopes Chaves gab seine 95 Sklaven frei. Ausbedingene Dienstleistung bis 25. Dezbr. 1889.

In Jacarehy hat sich ein Club agricola gebildet, welchem gegen 30 Fazendeiros zugehören, die in ihrer ersten Versammlung am 22. d. den Beschluss fassten, alle ihre Sklaven, an Zahl 646, am 28. November 1890 freizulassen.

Seit Anfang dieses Monats sind in der Provinz Pernambuco durch Privat-Initiative mehr als 2000 Sklaven freigegeben worden.

Noch viele einzelne Fälle von bedingten und unbedingten Sklavenfreilassungen werden von den Blättern gemeldet, doch würde der Raum unseres Blattes nicht hinreichen, um alle aufzuführen.

Almanach da Provincia de S. Paulo. Die HH. Jorge Seckler & Co. haben ein Cirkular erlassen, worin sie ankündigen, dass die Bearbeitung des neuen Almanachs demnächst wieder in Angriff genommen wird und dass sie hoffen, denselben hinsichtlich der Notizen diesmal auf alle Munizipien der Provinz auszu dehnen. Um den gewünschten Zweck zu erreichen, und ein möglichst vollkommenes Auskunfts buch über alle Städte und Orte der Provinz, ihre politische und judiciäre Verwaltung, ihren Handel, Industrie, Ackerbau etc. zu schaffen, ist die Mitwirkung aller in dieser Hinsicht kompetenten Personen nöthig; es muss jeder im vorjährigen Almanach etwa enthaltene Irrthum, möge er das Allgemeine oder Privatpersonen betreffen, den Herren Verlegern mitgetheilt werden, damit sie denselben im neuen Jahrgange verbessern und etwaige Lücken ergänzen können. Die Firma Seckler & Co. hat bisher jedes Jahr bedeutende Opfer gebracht und scheut keine Spesen und Mühen, um dieses Werk, welches für die gesamte Provinz von grösster Wichtigkeit ist, so genau und vollständig als nur möglich zu gestalten; es darf daher auch erwartet werden, dass das Publikum durch Mittheilung etwaiger Veränderungen und Ergänzungen ihr die erbetene Unterstützung zu Theil werden lassen. Diesbezügliche Informationen werden bis Ende September erbeten. Ende Dezember wird der Almanach fix und fertig zur Ausgabe gelangen.

Neuer Augenarzt. Für Augenleidende ist es gewiss eine tröstliche Notiz, dass in S. Paulo sich jetzt ein neuer Spezialist für Augenkrankheiten etablirt hat, welcher in diesem Fach tüchtige Kenntnisse und Erfahrungen besitzt und gewiss das Vertrauen der Patienten verdient. Es ist der Oculist Dr. Carlos Ferreira Penna. Unsere Leser werden sagen: Ja, das ist aber ein Brasilianer, mit dem wir uns nicht gut verständigen können! — Geduld, der Mann hat in Deutschland studirt, und dass er dort etwas gelernt hat, beweist die Thatsache, dass er im August 1876 bei der Bewerbung um die Stelle des Direktors der ophthalmologischen Klinik an der Universität Innsbruck seinen deutschen und österreichischen Mitbewerbern vorgezogen und von der Regierung bestätigt wurde. Herr Dr. Penna hat seinen Platz lange Jahre würdig ausgefüllt und dort reiche Erfahrungen gesammelt. Er hat übrigens auch eine für die Augenheilkunde werthvolle Erfindung gemacht, nämlich den Oplometro, einen zur Untersuchung der Augenleiden dienenden Apparat.

Seit seiner vor einigen Jahren erfolgten Rückkehr nach Brasilien bekleidete er an der Universität in Rio die damals neu errichtete Stelle eines Hülfsprofessors für die Augenheilkunde, wo er häufig Gelegenheit zur Verwerthung seiner Kenntnisse und Geschicklichkeit fand.

Wir glauben, dass der neue Herr Doktor unter den hiesigen Deutschen bald zahlreiche Freunde erwerben und eine ausgedehnte Praxis finden wird.

A Immigração. Organ der Sociedade Central de Immigração in Rio, ist uns in diesen Tagen zugegangen. Der Inhalt ist interessant, nur sind die Nachrichten etwas veraltet, denn es ist die Nummer vom 15. Juni.

In Guaratinguetá ist eine von Rio dort angekommene Frau an den Pocken gestorben.

Campinas. Die bekannte Photographische Anstalt des Hrn. Jacques Vigier ist von Hrn. Sophian Niebler käuflich erworben worden. Derselbe wird das Geschäft in bisheriger Weise fortsetzen.

Von Capivary meldet die dortige „Gazeta“, dass dieses Munizipium im laufenden Jahre mehr als anderthalb Millionen Kilos Zucker produziren werde.

Das Eisenwerk in Ypanema hatte im verflossenen Monat Juni eine Einnahme von 4:853\$375, d. i. circa um die Hälfte weniger als im gleichen Monate vorigen Jahres.

Limeira. Der seit Jahren hier residirende deutsche Arzt, Hr. Dr. Adolpho Lutz, ist jetzt nach Rio übersiedelt und hat Hrn. Joaquim Maynert Kehl in Limeira zu seinem Prokurator ernannt.

Der talentvolle brasilianische Musiker Lino Fleming, welcher wegen seiner weiteren Studien sich in Italien aufhält, scheint sich sehr in pekuniären Bedrängnissen zu befinden. An einem Freund in seiner Heimath S. João d'El-Rei hat er einen Brief gerichtet, der die Runde durch alle Blätter macht und folgende Stellen enthält:

Vorgestern kamen die Gerichtsvollzieher in mein Haus und sequestrirten alles was ich besitze, wegen einer Schuld von 300\$, die Jemand von mir zu fordern hat, sowie wegen anderer Schulden, die ich zum Zwecke der Publikation von 800 Albums und 2000 Copien des „Hymno Mineiro“, wovon ich bis jetzt noch keinen Vintem erhielt, zu machen genöthigt war. Auch habe ich weder die 2:000\$ von der Assembléa in Minas, noch sonst einen Real von der in Brasilien veranstalteten Subskription und Concerten erhalten. Meine theure Gattin D. Anna Gabrielle Fleming habe ich nach Brasilien zurückgeschickt und bitte für dieselbe um Ihre Protektion. Ich befinde mich hier in Verzweiflung und hoffe, Sie werden mir helfen.“

Hoffentlich werden die Patrioten, welche vor Jahren dem Componisten Carlos Gomes bei seiner Rückkehr nach Brasilien einen so glänzenden Empfang bereiteten, auch dessen armen Kollagen Lino Fleming aus der Noth helfen.

Taubaté. Wegen der hier zum Ausbruch gelangten Pocken ist das alljährliche Volksfest in dem benachbarten Tremembé verschoben worden.

In Santos starb am Mittwoch der Gerent des Hauses Leubá & Comp., Hr. R. Wurstenberger.

Ueber den Untergang des „Rio Apa“ existirt jetzt nicht der geringste Zweifel mehr, da bereits Leichen der Passagiere jenes Dampfers nebst sonstigen Gegenständen an Land getrieben wurden.

Parlament. Am 27. d. wurde die Sitzung der Deputirtenkammer aufgehoben aus Anlass des Todes des Deputirten für Alagôas, Hrn. Ribeiro de Menezes.

Nächste Woche soll die Diskussion über ein vom Ackerbauminister vorgelegtes, der Commissão de constituição e legislação überwiesenes Reformprojekt für die Provinzialwahlen beginnen.

Wie es heisst, wird der Sprecher der liberalen Minorität, Maciel, den Minister des Innern über seine Stellung zu der Sklavenfrage interpelliren. Am Dienstag verlangte der Deputirte Affonso Celso Junior von der Regierung, durch Vermittelung des Marineministers, Auskunft über den Zustand des gegenwärtig in Montevideo vor Anker liegenden Kreuzers „Trajau“. Das Schiff soll nämlich in denkbar schlechtester Verfassung sein. — Die Beantwortung der Interpellation ist vertagt worden.

Rio de Janeiro. Vor einigen Tagen besuchte S. H. der Conde d'En uebst den Prinzen die Eisenbahn-Ausstellung. Nachdem er alles aufmerksam besichtigt, erklärte er beim Fortgehen, es sei Schade, dass diese hübsche Ausstellung schon so bald wieder aufhören solle und deshalb nicht den geringsten Nutzen gewähre; von bleibendem Resultat könne nur die Umwandlung derselben in ein Museum resp. in eine permanente Ausstellung sein.

Die Ausstellung wird übrigens vom Publikum leidlich gut besucht. Die Zahl der Besucher beträgt durchschnittlich 4—500 Personen.

In Rio ging das Gerücht, der Ministerpräsident habe vom Chef der brasilianische Grenzkommission in den Missiones, Barão de Capanema, ein Telegramm erhalten, worin derselbe bittet, Vorkehrungen zu treffen (?), indem die argentinische Kommission sich weigere, über gewisse Punkte mit der brasilianischen Kommission sich zu verständigen.

Mit diesem Gerücht hängt vermuthlich auch eine au das „Diario Popular“ gelangte Meldung von Kriegsbefürchtungen zusammen. Der Kriegsminister sollte demnach die Absicht haben, von dem Parlament einen grösseren Kredit für Anschaffung von Kriegsmaterial zu verlangen. Auch „Gazeta da Tarde“ hatte vor einigen Tagen auf den traurigen Zustand hingewiesen, in dem sich das brasilianische Kriegs- und besonders das

Flottenmaterial jetzt befinde und welche Verlegenheiten im Fall eines plötzlichen Krieges mit Argentinien für Brasilien erwachsen würden.

Leider lässt sich der schlechte Zustand der Flotte nicht leugnen; indessen wenn die Brasilianer argentinische Blätter zur Hand nehmen, dürfen sie die beruhigende Gewissheit erlangen, dass es mit der argentinischen Flotte um kein Haar besser, wenn nicht noch viel schlechter steht. Und mit Schulden ist Argentinien nicht weniger gesegnet als Brasilien; man wird sich deshalb wohl das Kriegführen wegen eines Streifen Urwald erst zweimal überlegen.

Von Havre kommt die Nachricht, dass in den Häfen von Europa und der Verein. Staaten kaum 2,700,000 Sack Kaffee vorhanden seien, bei einem Bedarf von 4,500,000 Sack. Es müsse deshalb schon von jetzt ab eine Preiserhöhung um 28 Frs. pr. 50 Kilo, für good average Santos, in Havre gezahlt werden.

Die Associação Commercial hat unterm 23. d. folgendes Telegramm an den Kaiser gerichtet: „Der Handelsstand von Rio de Janeiro fühlt hohe Befriedigung (completa satisfação) über die glückliche Reise Ihrer Majestäten.“

Die darauf erhaltene Antwort lautet: „Ihre Majestäten danken sehr.“

In Nictheroy sind die Pocken mit grosser Heftigkeit aufgetreten. Die Bevölkerung lebt in Angst und Schrecken, besonders da die Behörde zu wenig thut, um den Uebel Schrauben zu setzen.

Zwischen den Angestellten der Companhia S. Christovão und den Arbeitern an dem Tunnel zwischen Rio Comprido und Larangeiras drohte ein Konflikt auszubrechen, wurde aber durch die getroffenen Vorkehrungen der Behörde vereitelt.

Nach der Provinz Minas soll im kommenden Monat eine Kommission von Ingenieuren abgesandt werden, um die Vorarbeiten für die Verlängerung der Eisenbahn von Santa Isabel do Rio Preto nach Lavras und Funil zu beginnen.

Die HH. Morris & Kohn und Marques Rosenwald haben ein Privileg zur Errichtung einer Seidenfabrik in Rio erworben. Die Ausführung soll demnächst beginnen.

Das Diebs- und Ränbergesindel in Rio nimmt immer toller überhand und hat besonders in den Vorstädten ein grosses und reiches Arbeitsfeld. Dieser Tage beklagten sich eine Anzahl Bewohner von Engenho Novo bei dem Subdelegado des dortigen ersten Distrikts über die Spitzbuben und baten um energische Abhülfe, erhielten aber zur Antwort die denkwürdigen Worte:

„Wenn ich alle Spitzbuben dieses Ortes verhaften wollte, so blieben die Häuser leer!“

Die überraschten Petenten zogen mit langer Nase ab.

Giorgio Vacchiaro hatte sich in Bragança, in der Provinz S. Paulo, die Summe von 400\$ erspart und wollte sich von Rio nach Italien einschiffen, um seine dort zurückgebliebenen Familie zu holen. In der Nähe des Passeio publico begegnete ihm ein Landsmann, welcher mit ihm ein Gespräch anknüpfte, und dem er seine Absicht mittheilte. Bald kam noch ein anderer Landsmann mit einem neuen schweren Handkoffer dazu, welcher erklärte, dass sich einige Contos de Reis in dem Koffer befänden, die er von einem Fazendeiro zur Ueberbringung an den Bischof erhalten habe, ferner dass der Bischof dieselben unter die Armen vertheilen solle, und dass er, der Ueberbringer, 1 Conto Belohnung erhalte. Zugleich zeigte der gute Freund sich ängstlich wegen des vielen Geldes und machte seinem Landsmann aus der Provinz den glücklichen Vorschlag, er möge für den Betrag von 500\$ das Geld zur Besorgung übernehmen und das Conto Belohnung vom Bischof empfangen. Vacchiaro antwortete, er habe nur 400\$ und 2 oder 3 Pfd. Sterling bei sich, die er dem uneigennütigen Freunde übergab und wofür er dessen Handkoffer mit dem vielen Gelde empfing.

Innerhalb desselben befand sich ein Sack mit Blei, welches die Pfund Sterlinge vorstellte, und verschiedene Rollen, die Geld enthalten sollten, aber aus eingewickelten Kerzenstücken bestanden. Erst jetzt gingen dem Vacchiaro die Augen auf und er beklagte sich bei der Polizei, leider waren aber die beiden guten „Landsleute“ über alle Berge.

Eine 70 jährige Frau, Marcella Roza, versuchte sich die Gurgel abzuschneiden, weil sie das Opfer der Verleumdung geworden war.

In Nictheroy beging Joaquina Damiana Mattos Selbstmord. Das Motiv zur That ist nicht bekannt.

Anch der Goldschmied-Gehülfe José Maria Nunes entlebte sich. Er soll etwas geistesgestört gewesen sein.

Der letzthin von dem Italiener Amabile mit 6 Revolverschüssen verwundete Barão de Guararema ist gefährlich verletzt, soll aber bereits ausser Lebensgefahr sein.

— Gegenüber den ausgestreuten Gerüchten von eingetretener Disharmonie in der gemischten Kommission zur Grenzregulierung zwischen Brasilien und Argentinien veröffentlicht der argentinische Minister in Rio nachstehendes von seiner Regierung ihm zugegangenes Telegramm:

Buenos Aires, 27. Juli. Die hiesige Tagespresse veröffentlicht Klagen, welche im brasilianischen Parlament gegen die Langsamkeit der Arbeiten der argentinischen Greuzkommission zum Ausdruck gekommen sein sollen. Ich kann Ew. Excellenz versichern, dass der Coronel Garmendia durch Telegramm von gestern mich avisirt hat, dass die Explorationsarbeiten gut fortschreiten und unter den Mitgliedern der gemischten Kommission die beste Harmonie herrscht.

— Die Ausstellung der Eisenbahngegenstände, welche nach Havre gesandt werden, wird am 2. August geschlossen werden.

— Der Senator Diogo Velha hat die Erlaubnis nachgesucht, eine Reise nach Europa anzutreten.

— Ein gewisser Luiz Ignacio da Silva in Rio stürzte sich zum Fenster hinaus und ein anderer, Namens Xavier da Silva, vergiftete sich.

— Am Dienstag ist der Pianist Jorge Henrique Klier gestorben.

— „Rio-Post“ schreibt: Durch Dekret N. 3322 vom 14. Juli 1887 hat die Regentin die Justizreform sanktionirt. Der Wortlaut dieser ist folgender:

Art I. Es sollen in den Provinzen durch die betreffenden Präsidenten mittels Konkurs, nach der in Kraft stehenden Gesetzgebung, jedoch mit Herabsetzung der Anmelddingstermine auf die halbe Zeit, folgende Posten besetzt werden:

§ 1. Tabellães do Publico, Judicial e Notas, Escrivão de Orpãos, dos Feitos da Fazenda, do Jury, Execuções Criminaes und da Provedoria;

§ 2. Officiaes do Registro de Hypothecas an den Orten, in denen die private Amtsausübung, in Gemässheit mit der betreffenden Gesetzgebung durch Dekret geschaffen wird;

§ 3. Contadores, Distribuidores, Partidores, Avaliadores und Porteiro dos Auditorios.

Art. II. In gleicher Weise werden durch die Präsidenten ernannt: die Promotores und Solicitadores de Capellas e Resíduos, die Curadores Geraes de Orpãos e Aseutes und Depositarios Publicos.

Art. III. Die gegentheiligen Gesetzesbestimmungen sind widerrufen.

— Die Regierung erhält von den meisten Provinzialpräsidenten die Nachricht, dass sie vollkommene Daten über die letzte Sklavematrikel selbst noch nicht hätten, also auch der Centralregierung nicht liefern könnten. Die Provinz Rio hat indessen bereits eine vollständige Sklavestatistik aufstellen können, nach welcher 162,421 Sklaven matrikulirt worden sind, gegen 250,896, welche früher als vorhanden aufgeführt wurden.

Panorama von Rio de Janeiro. Der brasil. Maler Victor Meirelles, welcher dem Mangel an Einwanderung in Brasilien durch ein neues, höchst geniales Mittel abhelfen will, befindet sich seit 4 Monaten in London und arbeitet mit einem Meister Langrock an dem grossen Riesen-Panorama von Rio de Janeiro. Dasselbe erhält eine Länge von nicht weniger als 125 Meter und eine Höhe von 15 Metern. Die Riesenlandschaft wird am 2. Dezember d. J. fertig sein und dem Publikum feierlich zur Ansicht gestellt werden. Von London wird der Künstler Meirelles sich nach Paris und andern grossen Städten Europas begeben und das Gemälde ausstellen; wer sich dann nicht zur Auswanderung nach Brasilien bewegen lässt, dem ist überhaupt nicht zu helfen.

Ein Akt äusserster Rohheit und Brutalität. wie er wohl nur da möglich ist, wo der Verbrecher sich vor der Justiz nicht zu fürchten braucht, hat sich am Sonntag Abend in Rio ereignet. Am Largo S. Domingo trieb sich ein gewisser Manuel Messias Brazillista umher, mit dem Messer in der Hand andere Leute provozirend und allerlei Unfug treibend. Als die Ordnung des Subdelegado, der Escrivão Moreno, herbeigerufen worden und dieser den Ruhestörer aufforderte, zum Subdelegado zu kommen, stellte sich derselbe, als wolle er gutwillig mitgehen, versetzte aber plötzlich dem Escrivão einen tiefen und gefährlichen Messerstich in den Rücken und ergriff die Flucht. Auf den Alarmruf des Verwundeten eilten sofort zwei Polizisten hinter dem Verbrecher her, doch erhielt der eine derselben, welcher ihn einholte, einen Stich in die Brust, dass er zu Boden sank. Auch verschiedene andere Personen, welche dem Verbrecher in den Weg kamen, wurden von ihm mit dem Messer verwundet. Auf der nun fortgesetzten Flucht stiess er an der Rua do Regente auf den Soldaten Elias Geracio, welcher mit Hilfe noch einiger Kameraden und des Alferes Franca, Kommandant der II. Station, ihn festzunehmen suchten, allein auch Geracio wurde sofort niedergestochen. Endlich an der Ecke der Rua do Nuncio gelang es den Wüthrich zu überwältigen, nachdem er bis dahin noch einen gewissen Eduardo Augusto de Carvalho durch einen tiefen Stich in die Brust und einen andern in die Hand, der so heftig geführt war, dass ein an derselben befindlicher goldener Ring durchschnitten wurde, schwer verwundet hatte. Sämmtliche Verwundungen sind vom Arzte als sehr gefährliche erklärt worden. Ein Quartier-Inspektor, welcher bei der Festnahme behilflich war, erhielt von einem Genossen des Brazillista mit einem Knüppel einen Hieb über den Kopf; der Spiessgeselle wurde zwar von auswesenden Personen festgenommen und nach der Station gebracht, doch liess man ihn dort wieder entweichen. Brazillista ist

nach dem Detentionshause gebracht worden. Er erklärte im Verhör, er sei Diener des Ackerbau-ministers Dr. Rodrigo Silva, wohnhaft Rua Imperatriz 23, und könne sich an nichts erinnern, er wisse nicht weshalb er verfolgt und verhaftet worden sei. Es sei ihm nur erinnerlich, dass er auf dem Wege nach der Station misshandelt worden sei, aber nicht warum.

Das Volk wollte den Verbrecher unterwegs lynchen, und es wäre dies wohl auch das einzige Mittel, um solchen Schurken etwas Respekt vor dem Leben ihrer Nebenmenschen einzuflöszen, denn es ist zehn gegen eins zu wetten, dass sich Dutzende von Advokaten finden, die das höchste Verdienst und die grösste Ebre darin suchen, das Scheusal für verrückt oder wenigstens als im Momente der That unzurechnungsfähig zu erklären, um ihm Straflosigkeit zu erwirken. Von Rechtswegen gehören solche Advokaten neben ihre Klienten an die Laternenpfähle aufgeknüpft.

Segen der Lotterien. Der italienische Finanzminister erklärte letzthin in einer im Parlament gehaltenen Rede, dass der Staatsschatz während der letzten zwanzig Jahre nicht weniger als 1900 Millionen Franken an Lotterie-Erträgen eingeommen habe. Da die geleisteten Ausgaben sich nur auf 80 Millionen beliefen, so blieb als Reingewinn das Sümchen von netto 1100 Millionen, oder 55 Millionen Franken per Jahr!

Goyaz. Die Provinz hat in letzter Zeit einen bedeutenden Anlauf genommen auf der Bahn des Fortschritts und der Entwicklung. Besonders günstigen Boden hat dort die abolitionistische Propaganda gefunden, und die Blätter von dort sind gefüllt von Nachrichten aus allen Orten über Freilassung von Sklaven. In der Hauptstadt der Provinz sollen nur noch 20 Sklaven existiren. Es ist sehr erfreulich, solche Nachrichten zu vernemen. Hoffentlich wird diese grosse und gesegnete Provinz auch bald durch die Eisenbahn mit der Küste verbunden und der Einwanderung erschlossen werden.

— Unserem dortigen geschätzten Kollegen „Goyaz“ für die uns erwiesene Ehre der Uebersetzung (in deutscher und portugiesischer Sprache) der in N. 49 der Germania gebrachten, jene Provinz betreffenden Notiz unser Compliment und besten Dank.

Bahia. Am 25. d. wurden die Arbeiten zur Weiterführung der Eisenbahn von Nazareth eröffnet. Die neu zu erbauende Strecke beträgt 58 Kilometer.

Sergipe. In Lagarto lief ein betrunkener Kerl durch die Strasse, als ein kleines Kind denselben sah und rief: „Mama, mach die Thüre zu, hier kommt ein Betrunkener.“ — Auf dies Wort hin zog der Lump ein Messer hervor und stach das unschuldige Kind auf der Stelle todt.

Pernambuco. Ein Telegramm vom 27. d. M. meldet von dort:

In Apipucos entstand zwischen den Arbeitern des Dr. Paulo Oliveira und den Söhnen des Hrn. Cesario Mello wegen der Terrain-Grenze ein Konflikt, der mit dem Tode von vier und der Verwundung von weiteren acht Personen endete. Die Behörde sandte Militär nach dem Kampfplatz.

Ceará. In dem verflossenen Trimester April bis Juni betrug der offizielle Werth des Exports dieser Provinz 368,068,473, das ist 62,379,034 weniger als in der gleichen Periode des Vorjahres.

Pará. Als am 6. d. M. im dortigen Hafen der amerikanische Dampfer „Finance“ einlief, wurde auf Requisition der österreichischen Regierung ein Individuum verhaftet, welches zwar sich J. Camareno nannte, in welchem man aber den kürzlich mit 151,527 Gulden durchgebrannten Wiener Postbeamten J. Zaleski entdeckt zu haben glaubt.

Amazonas. Die Provinzialregierung hat einen Kommissär nach Europa geschickt, mit dem Auftrage, die dort gebräuchliche beste Unterrichtsmethode und die Anstalten zur Volksbildung zu studiren.

— Beim Rechtsrichter in Manás beklagte sich eine Sklavin mit ihrer 12jährigen Tochter über die von ihrem Herrn, Tiburcio Aureliano de Mello, fortwährend zu erduldende grausame Behandlung, und effektiv lieferten die Körper der Unglücklichen auch genügenden Beweis für die Wahrheit dieser Angaben. Zugleich berichtete die Negerin, dass ihr Herr vor einiger Zeit einen Neger erschossen und dann angegeben habe, derselbe sei an Hepatite (Leberleiden) gestorben. Der Richter ordnete die Untersuchung an.

Santa Catharina. Ein Blatt von Desterro meldet, dass in Italien der Kaufmann und Fabrikant Achilles C Savini eine Gesellschaft mit 2 Millionen Pfd. Sterling gegründet habe, um auf den fruchtbaren Ländereien des Araranguá-Thales, im Süden der Provinz Santa Catharina, Italiener anzusiedeln.

In Curitiba hat die Societade Garibaldi am Sonntag den Grundstein zu einer italienischen Schule gelegt.

Ein Riesentunnel.

Der Ueberschuss von Lebenskraft und Jugendstärke, der sich jenseits des Weltmeeres, besonders in den Vereinigten Staaten von Nordamerika, zu deren Vortheil, besonders in den grossartigsten Unternehmen, ununterbrochen offenbart, ist soeben wieder dabei, ein Riesenwerk ins Leben zu rufen, welches nach seiner Vollendung unzweifelhaft zu den hervorragendsten der ganzen Welt gehören wird.

Es handelt sich um den Bau eines oder vielmehr zweier dicht neben einander laufender Riesen-

tunnels in einer Länge von je einer halben Deutschen Meile unter dem Hudsonflusse, bei dessen bedeutender Breite eine Ueberbrückung als unthunlich erschien. Und was noch mehr ist: der Zweck dieser Tunnels ist einzig und allein der, die Eisenbahnfahrenden der bisherigen Unbequemlichkeit des Umsteigens in Jersey-City zu überheben und sie sofort in die Mitte New-Yorks zu bringen. Hiesigen Zeitungen entnehmen wir folgende weitere Einzelheiten über den Tunnel:

Die verschiedenen Eisenbahnlinien, welche gegenwärtig in Jersey-City münden, sind schon längst darauf bedacht gewesen, Mittel und Wege zu finden, um direkt im mittleren Stadttheile New-Yorks auslaufen zu können. Namentlich war es die Pensylvanier Eisenbahn-Gesellschaft, welche seit Jahren bemüht war, dem jetzt bestehenden Uebelstande, die Passagiere mittelst Fähre über den Hudson setzen zu müssen, abzuhelfen. Der Umstand, dass die „New-Yorker Centralbahn“ den grössten Theil des Passagierverkehrs an sich zu reissen drohte, mochte auch dazu beitragen, die jenseits des Hudsons mündenden Linien auf Abhilfe sinne zu lassen, und so hat man sich denn jetzt, wie es heisst, dahingeeinigt, da eine Ueberbrückung des gewaltigen Hudsonstromes ausser Frage steht, die Verbindung der beiden Ufer durch einen Tunnel herzustellen.

Um die Kosten dieses Riesenwerkes aufbringen zu können, beabsichtigt man, sämmtliche jetzt durch New-Jersey laufende Hauptbahnen, nämlich die „Pensylvanier“, die „Erie“, die „Jersey Central“, die „Delaware-Lackawanna-Western“, die „Lehigh-Valley“, die „Susquehanna-Western“, sowie die „West-Shore-Bahn“, welche alle durch Zweiggleise mit dem Tunnel in Verbindung gesetzt werden könnten, für den Plan zu gewinnen und zur Tragung der Kosten zu bewegen. Uebrigens werden auch New-Yorker und auswärtige Kapitalisten an dem Unternehmen theilnehmen.

Der in Aussicht genommene Plan schreibt, um Zusammenstösse zu vermeiden, zwei Geleise vor — eines für einlaufende und eines für abgehende Züge. Jedes dieser Geleise soll in einem besonderen Tunnel liegen, dessen in Cement gefügte Mauern 30 Zoll dick und mit einer 1/2 Zoll dicken Eisenplatte umgeben sein werden. Die Raumverhältnisse dieser Tunnels sind auf 16 Fuss Breite und 17 Fuss Höhe festgesetzt. Die Einfahrt zum Tunnel wird in Jersey-City in der Nähe der Jersey-Avenue und auf der New-Yorker Seite direkt unter dem Washington-Square sein. Man wählte den Washington-Square, weil er den Ankauf von Häusern unnöthig macht. Dort werden Ausgrabungen von der Ausdehnung des ganzen Parks stattfinden müssen, und der Platz wird mit elektrischem Licht beleuchtet und mit allen Bequemlichkeiten der auf der Erdoberfläche liegenden Bahnhöfe ausgestattet werden. Für die Passagiere sollen sowohl mächtige „Elevators“, als bequeme Treppen angelegt werden. Auch liegt es im Plane, die Tunnels elektrisch zu beleuchten und die Endpunkte durch Telegraph und Telephon zu verbinden.

Die Länge des Tunnels zwischen den beiden Endpunkten wird 5600 Fuss betragen und man rechnet darauf, dass die Arbeit in zwei Jahren hergestellt werden kann. Die Einfahrt in Jersey-City wird 4000 Fuss lang sein, was die Gesamtlänge des Tunnels, einschliesslich der Einfahrten, auf beinahe 2 1/2 englische Meilen (= 1/2 deutsche Meile) ausdehnen würde. Die Gesamtkosten des Werkes sind auf 11 Millionen Dollars (also fast fünfzig Millionen Mark) veranschlagt, wovon drei für Ankauf von Ländereien auf der New-Yorker Seite ausgesetzt sind.

Dieser Plan wird übrigens in keiner Weise mit jener Tunnelirung des Hudsons etwas zu thun haben, welche bereits im Jahre 1874 vom Obersten Dewett Haskins begonnen, nach einem Kostenaufwand von 1,000,000 Dollars aufgegeben, und neuerdings wieder in Angriff genommen wurde. (D. W.-P.)

Vom deutschen Schützenfest in Frankfurt a/M.

Von gefälliger Seite wurden uns einige Nummern der „Deutschen Schützen- und Wehrzeitung“, welche sich eingehend mit den Interessen der Schützenvereine, ihren Festlichkeiten etc. beschäftigt, zur Verfügung gestellt. Wir finden darin auch einen längeren Bericht über das Frankfurter Schützenfest, welcher sehr interessant zu lesen ist, jedoch zu umfangreich, um in unserem Blatte abgedruckt zu werden. Wir wollen indessen einige Einzelheiten herausgreifen. Die Hälfte der Nordseite des an der Holzhausenstrasse gelegenen Festplatzes nimmt die 260 Meter lange Schiesshalle ein, von der aus sich nach Norden die sämmtlichen Schiessstände in drei verschiedenen Längen für Feld-, Stand- und Jagdscheiben ausdehnen. Vor der Schiesshalle, nach Süden zu, befinden sich Bureaux für den Wohnungs-Ausschuss, wie für Post-, Telegraphen- und Telephon-Station. Ausserdem befinden sich noch vor der Schiesshalle das Hauptbureau für das Schiesswesen, eine Wein-Restaurations- und zwei Büffets. Die Festhalle selbst hat eine Länge von 140 Meter und eine Breite von 37 Meter und bietet für 4000 Personen Raum zum Sitzen, während auf dem Podium noch 800 Menschen Platz haben. An die Westseite der Halle, deren Inneres reicher Fahne schmuck ziirt, nach dem Volksvergügnungsplatz zu, lehnen sich die Küchengebäude, während die einzelnen Räume für die verschiedenen Ausschüsse theils in der Festhalle, theils nördlich und südlich von dem Küchengebäude befindlich sind. Auch das Sanitäts-Departement und die Spritzen haben hier Unterkunft gefunden. Die ganze östliche Hälfte des Platzes wird von Rasenfläche bedeckt, in deren Mitte sich der Gabentempel, jener höchst anmuthige Bau, befindet; vier breite Wege dienen als Zugang zu diesem Schatzhaus, von wo

aus die tägliche Vertheilung der geschossenen Prämien stattfindet.

Die Bewirthschaftung der Festhalle ist dem Restaurateur des Centralbahnhofes in Mainz, Hrn. Fritz Bruch, übertragen worden. Es sind vorgesehen für die Bedienung: 2 Oberkellner, 8 Sections-Chefs, 352 Kellner, — für die Küche: 8 Kassenbeamte, 2 Buchhalter-Controllenre, 1 Oberkoch, 24 Köche, 8 Köchinnen, 1 Obermetzger, 5 Metzger, 70 Spülfrauen, — für den Keller: 6 Kassenbeamte, 1 Buchhalter, 1 Kellermeister, 6 Küfer. — Die Küche-Einrichtung umfasst: 4 grosse Doppelherde à 3/4 Meter, 16 Kessel zu 200 Liter, 8 Fischkessel 100x60 Centimeter, 10 Kochtöpfe zu 80 Liter, 40 Bratpfannen 100x50 Centim., 20 Bratöfen, 100 Centim. lang, 110 breit, die Küche hat 36 Feuerungen. — Inventar: 4000 Meter Tischzeug, 60,000 Papierservietten, 500 Servierservietten, 500 Gläsertücher, 450 Küchenhandtücher, 150 weisse Schürzen, 5000 Paar Messer, Gabeln, Löffel, 2000 Kaffeelöffel, 16,000 Porzellanteller, 12,000 Platten, 600 Salatschüsseln, 350 Sauciers, 1500 Tassen, 160 Suppenterrinen, 5000 weisse Weingläser, 2000 Römergläser, 5000 Wasser-, Champagner- etc. Gläser.

Das Menu für das erste grosse Festbankett in der Festhalle am Sonntag den 3. Juli bestand aus: Grünkern-Suppe, Boeuf à la mode und Kartoffeln, Salm mit Kräutersauce, Gans-Braten mit Salat, Torte, Nachtisch. Für die Zubereitung dieses Fest-Essens waren benöthigt: 1500 Liter Suppe, 2500 Pfund Ochsenfleisch, 1000 Pfund Kartoffeln, 1500 Pfund Salm, 500 Stück Gänse u. s. w. Ausserdem war für die Restauration desselben Tages zur Verfügung à la carte vorgesehen: 50 ganze Ochseneierenbraten, 40 Kalbskeulen, 5000 Coteletts, 100 Gänse, 300 Hasen, 10,000 Weissbröckchen, 300 Laib Brode etc.

Wie man sieht, ist es keine kleine Aufgabe, die Mägen der Tausenden von Menschen, welche sich dort einfänden, alle auf einmal zu befriedigen. Doch ist auf alles Rücksicht genommen und genügend vorgesorgt worden.

Unter sonstigen Notizen bringt obige Zeitung noch die Nachricht, dass am 30. März in Währing bei Wien der letzte Enkel des Soudwirths Andreas Hofer, Karl Franz Josef Edler v. Hofer, Archiv-Direktor i. P., im 63. Jahre gestorben ist. Ferner starb in Jochberg, im Leukathale (Tyrol), am 26. März der letzte Veteran von 1797 aus den Tyroler Bergen, Josef Rieder, 106 J. 5 Monate alt. Im Jahre 1797 stand derselbe bereits als 17jähriger Jüngling in den Reihen der Vaterlandsvertheidiger unter Hauptmann Schlechter gegen Engadin, von wo Tyrol mit dem Einbruche einer französischen Heeresabtheilung bedroht war. Im J. 1800, 1805 und 1809 machte Rieder unter dem Schützenhauptmann Oppacher die Kämpfe am Passe Strub mit. In einem dieser Gefechte wurde er von den Bayern gefangen genommen, es gelang ihm aber, ihnen zu entfliehen. Als bayerischer Soldat stand er dann im Jahre 1812 in dem ewig denkwürdigen Feldzuge gegen Russland und überwand glücklich alle die Fährlichkeiten dieses entsetzlichen Krieges. Die Brust des Tapferen schmückten mehrere Ebrenzeichen. Leider giengen dieselben beim Brande seines Hauses im Jahre 1867 zu Grunde; den Verlust derselben konnte er nie verschmerzen. Als im Jahre 1878 in Jochberg die Gründung des Veteranenvereins gefeiert wurde, machte der bald 100jährige Veteran bei dem veranstalteten Kränzchen noch die erste Tour mit, wobei alle Anwesenden in lauten Jubel ausbrachen. Bis auf die letzten Jahre war Rieder noch immer rüstig und gesund, nur verlor er vor zwei Jahren beinahe gänzlich das Augenlicht. In seinem äusserst selten hohen Alter genoss er liebevolle Pflege bei einer dankbaren Enkelin.

— Derselben Nummer der Schützen-Zeitung entnehmen wir noch folgende „Zu beantwortende Fragen“:

- 1. Ist es von Vortheil, dass beim Füllen der Patronen zwischen Pulver und Kugel ein Wachsplättchen gelegt wird? Es giebt Schützen, die meinen, es sei vortheilhaft, ein Wachs- oder Filz-Plättchen zwecks Trennung des Pulvers vom Geschoss zu verwenden. Dass dadurch ein sicherer Schuss erzielt werde, lässt sich schwerlich beweisen.
- 2. Gibt es eine Methode, nach welcher man sich als Freihandschütze (weun die dazu nöthigen Eigenschaften vorhanden) ausbilden kann? Der s. Z. berühmte Schütze Kummer in Dresden empfahl, vom Fenster der Wohnung aus einen Punkt zu bestimmen, nach welchem zu zielen und im richtigen Moment abzudrücken sei. Man werde dadurch sicherer im Abdrücken. Die Hauptsache bleibt immer fleissige Uebung.
- 3. Ist es richtig, dass man das Ziel von unten herauf suchen muss? Mehr Sicherheit gewährt das nicht. Es kommt nur darauf an, wie man sich gewöhnt.

Einen Batzen fürs Halsabschneiden.

Bei einem Dorfbarbier des Suhrenthals in der Schweiz, schreibt das „Zof. Tagbl.“, liess sich jüngst ein ärmlich gekleideter Mann rasiren. Als nun der Barbier mit dem Messer an die Gurgel kam, drückte der Fremde, zugleich die Hand des Bartscherers festhaltend, den Hals nieder, so dass die Absicht zu erkennen war, er wolle sein Leben beenden wissen. Der erschrockene Barbier, der die Geistesgegenwart besass, das Messer ganz loszulassen, so dass nur eine leichte Wunde entstand, gerieth in Eifer und rief aus: „Ja, das sollte Ihnen schon gefallen, wenn ich Ihnen für Ihre lumpigen Batzen den Hals abschnitte!“

Aus dem Gerichtssaal. „Diesmal sind Sie noch mit einem blauen Auge davongekommen, hüten Sie sich aber in Zukunft vor schlechter Gesellschaft.“ — „Herr Richter, ich hoffe, nicht mehr mit Ihnen zu thun zu haben.“

Uebersetzende Nachrichten.

Deutsches Reich.

Das Branntweinsteuer-Gesetz für das deutsche Reich ist vom Reichstag mit 233 Stimmen gegen 80 angenommen worden, also mit grösster Mehrheit. Dagegen stimmten die Deutschfreisinnigen, 30 vom Centrum, die Welfen, Sozialdemokraten und ein Nationalliberaler.

Das Reichsgesundheits-Amt hat seit einiger Zeit eine Untersuchung über die Herstellung von Bier angestellt und ist zur Ausarbeitung eines Gesetzes über die Herstellung von Bier und den Verkehr mit Bier entschlossen. Das Gesetz wird dem bayrischen ähnlich sein.

In der grossen Zimmermannswerkstätte von Franz Schmied in Altona, die auch für die deutschen Kolonien in Afrika thätig ist, arbeitet flott ein schwarzer Kronprinz, der 15jährige Sohn des afrikanischen Königs Bell, Deutschlands freundlicher Verbündeter. Der König selber hat seinen Sohn ihm in die Lehre gethan und ihn gebeten, einen tüchtigen Zimmermann aus ihm zu machen. Es ist alle Hoffnung dazu; denn Prinz Alfred Bell fängt von unten an, zeigt sich sehr auftellig, fleissig und gehorsam und ebenso seine drei jungen schwarzen Landsleute, die er mitgebracht hat. Sie lernen neben bei Deutsch sprechen und schreiben und sonst noch allerlei, was in Hamburg zu profiren ist. Der Lehrvertrag ist auf vier Jahre abgeschlossen.

Das Jahr 1887 ist ein bedeutsames Jubiläumjahr für die Telegraphie. Vor 50 Jahren, im Juli 1837, wurde der erste Schreibtelegraph zwischen München und der Sternwarte in Bogenhausen praktisch verwertet. Der berühmte Forscher, Prof. Steinheil, welcher im folgenden Jahr auch die Leitungsfähigkeit der Erde entdeckte, war es, der auf Veranlassung von Gaus den Gaus- und Weber'schen Apparat in einen Schreibtelegraphen verwandelte, bei dem die Idee, die Signale direkt niederzuschreiben, in geschickter Weise durchgeführt war. Ebenfalls im Jahr 1837 wurde auch noch der erste Nadeltelegraph von Kook und Wheatstone mit 5 Nadeln konstruiert. Welche Fortschritte sind in diesen 50 Jahren auf dem Gebiet der Telegraphie gemacht worden! Nahezu unübertrefflich arbeitet gegenwärtig Huyhes Typendrucker, mit dem zur Zeit des letzten russisch-türkischen Krieges das Haupttelegraphenamt in Berlin einmal in fünf Stunden 6012 Worte aufnahm, also in der Minute etwa 20 Wörter.

Italien.

Am päpstlichen Hof ist es Sitte, dass der Papst alljährlich am Fest des heiligen Petrus eine Medaille schlagen lässt. Diejenige dieses Jahres ist eine Erinnerung an das Schiedsgericht in der Karolinenfrage. Auf der einen Seite zeigt die Medaille das Bild des Papstes, auf der anderen steht in der Mitte die Figur der Religion, ihr zur Seite die allegorischen Gestalten Deutschlands und Spaniens, im Begriff, sich die Hand zu reichen. Darunter stehen die Worte: Pacis arbitra et conciliatrix (des Friedens Schiedsrichterin und Vermittlerin).

Russland.

Aus Russland kommen jetzt deutsche Auswanderer in Massen zurück. So passirten am 18. Juni Nachmittags in 15 Fuhrwerken 15 deutsche Familien die Stadt Neidenburg in Ostpreussen. Sie waren zum Theil vor 10 und 20 Jahren schon aus dem Kreis Marienwerder tief nach Russland, in das Gouvernemeut Wolhynien ausgewandert. Der Grund ihrer Rückkehr bestand in erster Reihe darin, dass die russische Regierung ihnen den deutschen Unterricht in ihren Schulen untersagt und dann ihnen das Recht zur Erwerbung von Grundbesitz entzogen hat. Sie wollen sich wieder in Deutschland ansiedeln. Ueber ihre Reiseerlebnisse erzählt das dortige Lokalblatt unter Anderem Folgendes: Bei dem letzten russischen Zollhause an der preussischen Grenze angekommen, wurde ihnen am Schlagbaum ein energisches Halt geboten, sie sollten ihre Pferde zurücklassen und mit den Wagen weiter ziehen. Da dies für die Leute eine Unmöglichkeit war, liessen sich die Beamten durch die nöthigen Rubelscheine endlich bewegen, in Petersburg anzufragen. Trotzdem das Hin- und Herfragen per Draht ging, mussten die Leute dennoch sieben volle Tage bei anhaltendem Regenwetter unter freiem Himmel ausharren, bis endlich ein endgiltiger Bescheid eintraf. Trotzdem sie den amtlichen Nachweis per Draht herbeigeschafft hatten, dass die sämtlichen Pferde ihre eigene Aufsicht waren und sie bei ihrer Einwanderung zwei Pferde eingeführt hatten, war angeblich die Anweisung eingetroffen, dass diejenigen Pferde, die zum Militärdienst brauchbar waren, zurückbehalten werden sollten, und da es fast alles gute Thiere waren, so hätten sie nur wenige behalten können. Schliesslich waren es wiederum Papierpferde, durch die unsere Landsleute von der drohenden Massregel endlich befreit wurden.

Die russische Regierung hat die Gouverneure der Westprovinzen angewiesen, alle Ausländer, welche Grundbesitzer sind und seit länger als 5 Jahren in Russland sich befinden, als russische Bürger zu erklären und demgemäss zu behandeln.

Türkei.

Die türkische Regierung hat bei der Werft „Germania“, bei Kiel, den Bau von 12 Schiffen in Auftrag gegeben, nämlich: ein Aviso, einen grossen und einen kleineren Kreuzer und 9 Torpedofahrzeuge. Der Aviso soll eine Stärke von 4500 Pferdekraft und eine Schnelligkeit von 19 Meilen erhalten. Die Torpedoboote sollen noch grössere Schnelligkeit ermöglichen.

Nordamerika.

Im Westen von Chicago ist eine neue Landplage aufgetreten: Unmassen von Raupen zerstören alle Vegetation. Viele Tausende Hektaren

Land sind bereits durch dieses Ungeziefer verwüetet worden.

Mexico.

Aus Mexico kommt die Nachricht, dass am Fronleichnamfest (3. Juni) der Bischof von Zamora ermordet worden ist. Die That wurde von einem Bacharel verübt in dem Momente, als der Bischof sein Gewand auszog. Die Bevölkerung ist aufs Höchste erregt, zumal der Ermordete allgemein beliebt und hochgeschätzt war.

Argentinien.

Die argentinische Republik exportirte seit Anfang dieses Jahres 170,000 geschlachtete Schafe, welche auf besonders eingerichteten Schiffen in gefrorenem Zustande nach Europa versandt wurden.

Neueste Nachrichten.

Rio, 28. Juli. Der Zustand des Kaisers ist befriedigend. S. Maj. wird den 29. d. nach Baden abreisen, um die dortigen Bäder zu gebrauchen.

Rom, 27. Juli. In der Stadt Catania sind bis heute 50 Cholerafälle vorgekommen, davon 20 mit tödtlichem Ausgange. Die von der Sanitätsbehörde ergriffenen Massregeln sind von der besten Wirkung. Die Cholera hat abgenommen.

28. Juli. Die Chefs der klerikalen Gesellschaften haben in Uebereinstimmung mit dem Vatikan ein Projekt, betr. die gegenwärtigen gesetzlichen Konzessionen und die für den Papst zu verlangenden Garantien entworfen, um dasselbe einem europäischen Kongresse vorzulegen. Die italienische Regierung hat sich gegen dasselbe erklärt.

Montevideo, 27. Juli. Der Prinz D. Carlos, Herzog von Madrid, wird nächsten hier eintreffen.

27. Juli. Hier wird ein Meeting vorbereitet, um die Regierung zu ersuchen den General Santos von der Armee auszuschliessen.

Buenos Aires, 26. Juli. Gegen 60,000 Ballen Carne secca liegen zur Ausfuhr bereit. Von denselben sind fast 15,000 für die Stadt Rio de Janeiro bestimmt.

Infolge der letzten Stürme und Ueberschwemmungen sind über 20,000 Stück Rindvieh zu Grunde gegangen.

27. Juli. Die Kapelle der Salesianer ist zusammengestürzt, als gerade Messe darin abgehalten wurde. 10 Personen kamen dabei um's Leben.

In Tucuman hat wieder ein Konflikt stattgefunden.

28. Juli. Die Regierung antwortete auf eine Interpellation, die Alarmnachrichten in Bezug auf Brasilien seien völlig unbegründet. Die Regierung von Argentinien sei entschlossen, die guten Beziehungen zu den übrigen Staaten anrecht zu erhalten.

London, 27. Juli. Am letzten Sonntag fand in Portsmouth in Gegenwart der Königin eine Flottenrevue statt.

28. Juli. Im Golf von Bengalen ist der Dampfer „Lawrence“ und andere Fahrzeuge gescheitert. Der genannte Dampfer hatte 400.000 Pfd. Sterling an Bord.

28. Juli. In Beantwortung einer Interpellation bezüglich der russischen Eisenbahnen in Asien und bezüglich der zum Schutze der britischen Besitzungen ergriffenen Massnahmen begnügte sich Lord Salisbury mit der Erklärung, die afghanische Grenzfrage sei erledigt.

Berlin, 27. Juli. Die russischen Staatspapiere sind sehr gefallen. Die deutschen Inhaber solcher Papiere erleiden dadurch einen Verlust von 200 Millionen Mark.

28. Juli. Russland konzentriert starke Truppenmassen an der Grenze von Polen und Galizien. Die deutsche Presse verlangt von der Regierung Aufklärung über die Absichten der Russen.

Wien, 27. Juli. Die Bulgaren haben beschlossen, ihre Unabhängigkeit zu proklamieren.

Paris, 28. Juli. Die Engländer weigern sich, die Compagnie des Chargeurs Reunis für den Verlust des Dampfers „Ville de Victoria“ zu entschädigen.

Madrid, 28. Juli. Mehrere grosse Tagesblätter brüscherten sich über die überhandnehmende Trunksucht und verlangen die Errichtung von Monopol-Etablissements für den Verkauf von Alkohol.

Was das Vaterland alles verlangt.

Bei Gelegenheit der Feier des vierten Juli konnte ein Volksredner im fernen Westen der Union seinem patriotischen Orange nicht länger widerstehen, seinerseits durch eine grosse Rede zur Verherrlichung des Festes beizutragen. Er bestieg den Tisch und begann. Zur Einleitung erbaute er seine Zuhörer mit einer Schilderung des amerikanischen Adlers, der mit einem Flügel den stillen Ocean bis zum Grunde aufwühle und die Wogen zum Schaum zerpeitsche, während er mit dem anderen das sturmbelegte Atlantische Meer beruhige und seine Wogen glätte; dessen Schwanz am Nordpol in dem ewigen Eise festgefroren sei und dessen Schnabel sich drängend über dem Panamakanal erhebt.

Nachdem der Beifall, den dieses kühne Bild gefunden, verrauscht war, ging der Redner dazu über, seinen lauschenden Zuhörern die Landesfarbe zu erläutern.

„Roth und Weiss“, begann er, „sind die Streifen unseres Banners und auf blauem Grunde prangen drin goldene Sterne. „Roth“, rief er und schlug sich an die Brust, dass es dröhnte, „ist unser Blut und das müssen wir dem Vaterlande opfern!“ „Bravo, Hurrah!“ ertönte es ringsumher.

Mit erhöhter Stimme fuhr der Redner fort: „Weiss ist die Farbe der Unschuld, und — und — die müssen wir auch opfern.“

Grosser Jubel entstand nach diesen Worten, die Musik blies Tusch über Tusch. Der Redner

verliess schnell den Tisch, ohne seine Sprüche über die Sterne zu sagen.

Sollen wir kalt oder warm essen und trinken? Ueber die Schädlichkeit des Genusses heisser Speisen und Getränke veröffentlicht Dr. Glaser im „Jornal für öffentliche Gesundheitspflege“ einen Aufsatz, der viel Beherzigenswerthes enthält. Es ist nicht zu glauben, wie hartnäckig Hausfrau und Köchin gerade an dem Unfug, die Erzeugnisse des häuslichen Herdes nur in heissem Zustand kauen und verschlingen zu lassen, mehr als an allen übrigen Kochsünden festhalten; das Aufstehen der Speisen in Halbglut ist zu einem Küchenlaster geworden. Die nächste unmittelbare Wirkung dieser abscheulichen Küchenplage des Feueressens, ist das moderne allgemeine Zahnleiden mit all' seinen gesundheitsschädlichen Folgen. Das Heer der Zahnärzte stützt sein Dasein in erster Reihe auf den Unfug der Köchinnen, Speise und Trank in einer Temperatur von 50—70 Grad Celsius aufzutischen. Man sucht noch immer nach einer Erklärung, warum die Zähne des Oberkiefers in der Regel früher zu Grunde gehen, als die des Unterkiefers; man vermuthet die Ursache u. a. in den chemischen Eigenschaften, namentlich in der schützenden Beschaffenheit des mehr im Unterkieferbecken sich anhaltenden Speichels. Aber wir brauchen nur einen frisch geschnappten heissen Bissen in der Mundhöhle zu verfolgen, um gleich einzusehen, dass die Zerstörung des Zahnschmelzes hauptsächlich am Oberkiefer ein mechanischer Sprengvorgang ist, hervorgebracht durch natürliche Temperaturgegensätze innerhalb der Mundhöhle. Der heisse Bissen wird zunächst auf dem Zungenrücken durch ein unwillkürliches Schnalzen und Zittern der Zungenmuskeln, welche hierin mit der Zeit eine ungläubliche Fertigkeit erlangen, hin und her geworfen, dabei stösst er, wie die Billardkugel am Randpolster, an den Zähnen des Oberkiefers an und ab. Die nächste Folge ist, dass die oberen Zähne die ersten sind, welche zerklüftet werden, und zwar an ihren inneren, der Mundhöhle zugekehrten Kanten. Gleichwie in Glashütten eine punktförmige leise Berührung eines Glaszylinders mit einem Sprengbolzen im Nu die ganze Walze spaltet, gerade so muss die heisse Kost einer unvernünftigen Hausfrau schon durch vorübergehende Berührung der Zahnoberfläche den Zahnschmelz immer mehr zerklüften und für das Eindringen und Nachdringen schmelzfeindlicher Flüssigkeiten, wie Zucker, Säuren etc. aufschliessen. Aus diesen Andeutungen über Gesundheitsverwüstungen, welche durch heisse Speisen und Getränke angerichtet werden, ziehen wir die Lehre: schenken wir unseren Hausfrauen und Köchinnen, wenn wir sie anders nicht von der heissen Kost abbringen können, zu Weihnachten für die Küche ein Sappen- oder Kaffee-Thermometer, damit sie die Speisen und Getränke, ehe sie auf den Tisch kommen, auf den zuträglichen Wärmegrad abstimmen. Steinalt gewordene Menschen pflegen zu bekennen, dass sie nie im Leben heiss gegessen und getrunken haben.

Auch ein Sozialist. Ein nordamerikanisches Tauschblatt bringt in einer der letzten Nummern einen Brief sowie ein Gedicht des deutschen Dichters und Historikers Gottfried Kinkel: der Brief ist geschrieben während Kinkel's Aufenthalt in Cleveland an den Redakteur der „Virginia Staatszeitung“. Das von den wärmsten Gefühlen für die unterdrückten niederen Volksmassen durchdrungene Gedicht dürfte vielleicht auch unsere Leser interessieren, weshalb wir es nachstehend wiedergeben. Der Brief lautet:

Cleveland, 10. Novbr. 1851. Mit Vergnügen, lieber Rothacker, komme ich meinem in Wheeling gegebenen Versprechen nach, indem ich Ihnen zur Veröffentlichung in Ihrem Blatte ein Gedicht übersende, welches in einer der verhängnisvollsten Lagen meines Lebens entstanden ist. In meiner Gedichtsammlung musste es bei dem Zustande der Presse in Deutschland verstümmelt, abgeändert und verschoben werden, so dass es nun in der Virginischen Staatszeitung zum ersten Male so erscheinen wird, wie es in Ermangelung von Schreibzeug mit einer aus Stroh geschnitzten Feder und mit dem Ofenruss geschrieben worden ist, der in der feuchten dunkeln Kasse matte aus der Ofenöhre herabtröpfelte. Mag es ein Zeugnis dafür sein, dass dem Dichter, dem in den letzten Stunden sein Weib zu sehen verweigert wurde, doch die freudige Muse treu geblieben ist.

Gruss und Handschlag Ihres Sie hochschätzenden Freundes und Parteigenossen Gottfried Kinkel.

Im Kerker zu Rastatt, Anfang August 1849.

Abschied.

Das Beste, was das Leben gibt, Das hab' ich nun genossen: Mich hat ein edel Weib geliebt Und gab mir holde Sprossen, Im Freundesreigen stand ich stark Zum Becher wie zur Fehde; Fest war mein Leib, gesund mein Mark, Und golden floss die Rede.

Mir gab Natur ein fühlend Herz Für Seligkeit und Wunden; Des Gottes Lust, des Wurmes Schmerz, Ich hab' sie mit empfunden. Es lag der Zeiten weites Buch Vor meinen Augen offen, Der Freiheit Glück, der Knechtschaft Fluch, Der Völker Gram und Hoffen.

Den Feinden mild, den Freunden gut, Die Hand noch rein vom Fluche, Kein Blatt voll Hass, kein Blatt voll Blut In meines Lebens Buche — So werf ich in den Opferbrand Ein kränzeriches Leben;

O Seligkeit, mein Vaterland, Für dich es hinzugeben!

Ich werde nicht vergessen sein, Du, Jugend, wirst mich kennen, Und wirst an meines Geistes Schein Zum Freiheitsdurst entbrennen. Mauch Franeuauge weint um mich, Den Sänger süsser Lieder! Als Gruss der Erde weigen sich Viel Blumen zu mir nieder.

Der müden schwielenharten Hand Ein sanftes Loos zu werben, O vierter Stand, du treuer Stand, Für dich geh' ich zu sterben. Euch Armen treu bis in den Tod, Für Euch zur That entschlossen, Fall' ich um's nächste Morgenroth, Vom Preussenblei durchschossen.

So haltet mich in treuem Sinn, Du Meister und Geselle! Gedenke mein, o Näherin, In deiner trüben Zelle; Du Winzer, der am Fels der Alr Umsonst in Gluthen leidet; Du arme Tagewerkschaar, Die fremde Garben schneidet!

Und wenn du dann, o schwarze Schaar, Den Sieg zuletzt errungen, Wenn du, die einst getreten war, Zur Herrschaft dich geschwungen: Dann pflanz hoch auf Rastatts Wall, Wo ich für Euch gesunken, Die heil'gen rothen Fahnen all' Vom Blut der Weissen trinken.

Und wehen lasst sie über'n Rhein Zum edlen Volk der Franken! Die Völker sollen einig sein In Herzen und Gedanken. Steh'n soll, so weit auf diesem Rund Sich Aug' in Auge spiegelt, Der heilige Bund, der Völkerbund, Den auch mein Blut besiegelt.

Gottfried Kinkel.

Kaffee. Santos, 28. Juli.

| | |
|---------------------------------|------------|
| Es sind keine Verkäufe bekannt. | |
| Zufuhr heute | 3,175 Sack |
| „ seit 1. d. M. | 64,730 „ |
| Ausfuhr do. | 42,613 „ |
| Vorrath 1. Hand | 341,000 „ |

Wechselcours am 28. Juli.

| | |
|----------------------|--------------|
| London (Bank) 90 Tg. | 22 1/2 a. d. |
| Paris do. | 426 rs. |
| Hamburg do. | 528 rs. |

Hafenverkehr in Santos.

| | |
|---|--|
| Erwartete Dampfer: | |
| Uruguay, vom Laplata, d. 31. | |
| Victoria, von den Südhäfen, d. 31. | |
| Pernambuco, von Hamburg, d. 1. Aug. | |
| America, von Rio, d. 1. | |
| Rio Paraná, von Rio, d. 2. | |
| Ville de Maranhão, von Havre, d. 2. | |
| Provence, von Genua, d. 5. | |
| Trent, vom Laplata, d. 6. | |
| Tijuca, vom Laplata, d. 15. | |
| Lissabon, von Hamburg, d. 17. | |
| Abgehende Dampfer: | |
| Victoria, nach Rio, d. 31. | |
| Rio Paraná, am 2. Aug., Mittags, nach: Paranaquã, Desterro, Rio Grande, Pelotas und Porto Alegre. | |
| Uruguay, nach Hamburg, d. 2. | |
| Provence, nach dem Laplata, d. 7. | |
| Trent, nach Southampton, d. 7. | |

Briefkasten.

Hr. L. Z. Ueber die zu errichtende Papierfabrik haben wir keinerlei nähere Nachrichten. Auch die hiesigen Tagesblätter haben die Sache nicht wieder erwähnt.

Lebensmittelpreise in S. Paulo.

Am 29. Juli.

| Artikel | Preise | per |
|---------------|---------------|----------|
| Toucinho | 6\$500 7\$ | 15 kilo |
| Arroz | 10\$ —\$ | 50 litr. |
| Batatinhas | 6\$500 7\$ | „ |
| Batata doce | 2\$500 — | „ |
| Farinha mand. | 2\$500 3\$ | „ |
| „ de milho | 3\$ — | „ |
| Feijão | 2\$800 3\$ | „ |
| Fubá | — | „ |
| Milho | 2\$200 2\$300 | „ |
| Polvitho | 7\$ — | „ |
| Cará | — | „ |
| Gallinhas | \$640 \$900 | Stück |
| Leitões | 3\$500 — | „ |
| Queijos | — | „ |
| Ovos | \$360 \$400 | Dutzd. |

GESELLSCHAFT GERMANIA.

Billard- und Regel-Weltspiel.

Billard.

Montag den 1. Aug.:

4. und 5. Tour: Gruppe IV und V.

Mittwoch den 3. Aug.:

4. und 5. Tour: Gruppe VI und VII.

Kegeln:

Dienstag den 2. Aug.:

6. Tour: Gruppe III und IV.

Donnerstag den 4. Aug.:

6. Tour: Gruppe V und VI.

Anmerkung. Gruppen, welche noch rückständige Touren zu spielen haben, mögen das Versäumte noch rechtzeitig nachholen, damit der Abschluss des Spielbuchs keinen Aufschub erfährt.

Heute 9 Uhr Abends: Septennats-Sitzung.

Das Septennat.

Zur Pflege des gemischten Chorgesanges

haben sich in hiesiger Stadt eine Anzahl Damen und Herren vereinigt (es sind gegenwärtig 22 Personen), welche regelmässig Montag Abend im Saale des Club Germania ihre Gesangsübungen abhalten.

Stimmbegabte Damen und Herren, welche Lust haben, dem „Gemischten Chor“ beizutreten, wollen sich gefälligst bei dem Unterzeichneten melden.

NB. Der wohlwollende Vorstand der Gesellschaft Germania hat für oben genannten Abend den Vereins-Saal zu den Gesangsübungen überlassen.

B. Brack,
Rua 7 de Abril 10.

Kaiserlich Deutsches Konsulat

zu Santos.

Der im November 1886 von Hamburg in Santos angekommene **Oscar Ferdinand Damm** aus Kieritzsch, einziger Sohn der zu Leipzig wohnhaften Wittwe Helene Damm, wird hiermit aufgefordert, Nachricht über seinen jetzigen Wohnort an das Kaiserlich Deutsche Konsulat in Santos gelangen zu lassen. Gleichzeitig werde meine verehrten Landsleute, welche von dem Verbleib des p. p. Damm Kenntniss haben, höflichst ersucht, mir zur Auffindung desselben behülflich zu sein.

Santos, den 15. Juli 1887.

Der Konsul des Deutschen Reichs:

Fritz Christ.

Pfeffergurken, Gewürzgurken, Salzgurken,

empfehlenswert **Sauerkohl**
Oskar Wienke.

Todesanzeige und Dank.

Am vergangenen Montag starb plötzlich an einem Blutsturze unser innig geliebter Gatte und Vater, der Stellmacher **Heinrich Lütje**, im 47. Lebensjahre. Schwer und unerlässlich ist der Verlust, der uns betroffen, doch haben wir auch erfahren, wie wohlthuend und tröstend in unserem tiefen Schmerze die Theilnahme und der Beistand guter Nachbarn und Freunde ist, welche uns mit Rath und That zur Seite standen und den Dahingeschiedenen zu seiner Ruhestätte begleiteten. Empfangen Sie alle hierfür unsern tiefgefühltesten Dank.

S. Paulo, den 26. Juli 1887.
-Anna Lütje,
nebst 4 Kindern.

Einige Exemplare des neuesten

Praktisch-theoretischen Lehrbuchs

der

Portugiesischen Sprache

nach Ollendorff's Methode

verfasst von **Carl Jansen**, Professor am Kaiserl. College D. Pedro II. dritte Auflage

sind noch zu haben à 3\$000, Schlüssel dazu 1\$000, in der Expedition d. Bt.

2 bis 3 tüchtige Möbeltischler

werden bei dauernder Arbeit und gutem Lohn gesucht in der Tischlerei von

Carl Heiland & Bauer
in S. João do Rio Claro.

Geschäftsverlegung.

Meinen verehrlichen Freunden und Kunden, wie dem hiesigen deutschen Publikum im Allgemeinen bringe hiermit zur gefälligen Kenntnissnahme, dass ich meine

Gastwirthschaft „Zur weissen Taube“

am 3. August von der Rua Victoria N. 8 nach der

Rua Triumpho N. 3

nahe bei der Englischen Kirche, verlegen werde. Das neue Lokal enthält eine grosse Auswahl freundlicher, gut eingerichteter Zimmer, so dass ich im Stande bin, allen zu stellenden Anforderungen zu genügen. Auch für gute bürgerliche Kost und reelle Getränke werde wie bisher bestens Sorge tragen.

Pensionisten finden zu günstigen Bedingungen Aufnahme.

Josef Zubler.

MANOEL F. DE ARAUJO VIANNA

Commission und Consignation

von **Kaffee und anderen Produkten.**
Rua de Santo Antonio 56 — SANTOS.

Der Uhrmacher

Hermann Siebert

wird ersucht, seinem Onkel **Carl Sasse** baldigst Nachricht von seinem Aufenthalt zu geben.

Vor ca. 2 Jahren hielt sich ersterer in Jundiahy auf, seitdem fehlte jede Nachricht von ihm. Falls Jemand seinen jetzigen Aufenthaltsort kennt, wird freundlichst um Nachricht an die Expedition der Germania gebeten.

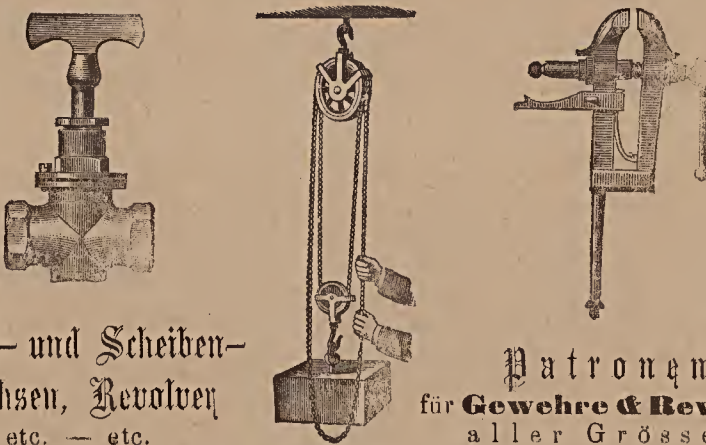
Ein ordentliches Mädchen für einen kleinen Haushalt wird gesucht. Näheres bei **Fritz Merle** im Bom Retiro, Rua da Imigração

Gesucht wird ein ordentliches deutsches Mädchen für die Küche.
Rua da Quitanda N. 2.

A. & W. ARBENZ



35 - RUA DIREITA - 35



Jagd- und Scheiben-
Büchsen, Revolver
etc. — etc.

Patronen
für **Gewehre & Revolver**
aller Grössen.

SÃO PAULO.

GROSSE AUSWAHL VON WERKZEUGEN
und anderen Sorten Eisenwaaren, bester Qualität.

MESSINGWAAREN
für Maschinenheile und Wasser-Einrichtungen.

Großes

NÄHMASCHINEN- LAGER

RUA DE S. BENTO 62.



Großes

NÄHMASCHINEN- LAGER

RUA DE S. BENTO 62.

A. FREDERICO SCHULZE & C.

machen hiermit dem geehrten Publikum bekannt, dass ihr Lager von **Nähmaschinen für Hand- und Fussbetrieb**, aus den ersten Fabriken Deutschlands und der Vereinigten Staaten, eröffnet ist.

Wir sind stets in der Lage, mit Nähmaschinen für den **Familiengebrauch**, als auch für **Schneider, Schuhmacher, Sattler** n. s. w. dienen zu können.

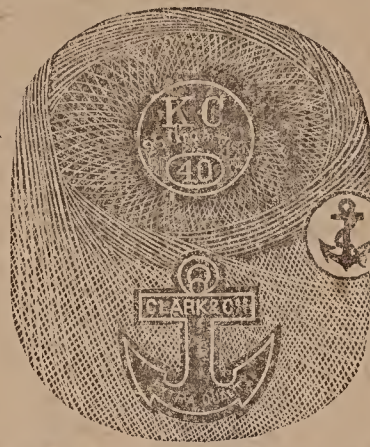
Gleichzeitig machen wir darauf aufmerksam, dass wir für die Provinz São Paulo die einzigen Vertreter der

weltberühmten

in Qualität, sowohl für Hand- als auch Maschinen-
Gebrauch, noch unübertroffenen

LINEA

CLARK & C^o.



Ein komplettes Sortiment von folgenden Artikeln wie: **Nadeln, Seide, Oel, Riemen, einzelne Stücke zu den Maschinen** n. s. w., alles in unübertrefflich bester Qualität und zu den billigsten Preisen, halten wir stets auf Lager.

A. FREDERICO SCHULZE & C^o.

Rua de S. Bento 62.

S. PAULO.

Caixa do Correio N. 9.

CAMPINAS.

LOJA HAMBURGUEZA.

Wir erlauben uns, den Einwohnern von Campinas und Umgegend mitzutheilen, dass wir

RUA BOM JESUS (Esquina Rua Senador Saraiva)

ein Geschäft direkt importirter

deutscher Manufakturwaaren

eröffnen. Indem wir billigste reelle Bedienung zusichern, halten wir uns dem verehrlichen Publikum bestens empfohlen und zeichnen hochachtungsvoll

HORNHARDT IRMÃOS.

Gesucht:

Ein deutscher junger Mann von ordentlichen Betragen, als Arbeiter in eine Schneidemühle. Es ist nicht Bedingung, Fachmann zu sein oder die Arbeit zu verstehen, denn man wird ihn, wenn nöthig, unterrichten. Zu erfragen bei **Jorge Schmidt** in S. João do Rio Claro.

Die Feilenhauerei von EMILIO RETTIG

empfiehlt sich dem verehrlichen Publikum für alle in dieses Fach schlagende Arbeiten, unter Zusage prompter und billiger Bedienung.
Rua Aurora 49 — und — Rua S. Iphigenia 46.

Gesucht: Ein ca. 14jähr. Bursche für leichte Arbeit.
Rua S. José 64.

GESUCHT: ein Bursche von 14—16 Jahren als Copeiro und für häusliche Arbeiten, in einer kleinen Familie. Näheres **Rua Aurora N. 8, Chalet.**

Gast- und Speisehaus

„Zum Goldenen Anker“

17 — Rua General Ozorio — 17.

Unterzeichneter bringt sein nicht weit von den Bahnhöfen entferntes Gasthaus den geschätzten reisenden Landsleuten in empfehlende Erinnerung. Für freundliche Zimmer, gute bürgerliche Kost, aufmerksame Bedienung, sowie gute Getränke ist Sorge getragen.

Pensionisten finden zu den billigsten Preisen Aufnahme.

Reisenden wird jederlei Auskunft gern ertheilt.

Franz Hutter.

Eine neue Sendung

Backobst und Hülsenfrüchte
empfiehlt **Oskar Wienke.**

Eine gute Köchin wird gesucht. Näheres **Rua da Imperatriz 53.**

Frisch angekommen.
Billigste Preise!

Backobst

als:
Französische Pflaumen und Birnen,
Amerikanische Scheiben-Aepfel,
Kirschen und Bickbeeren.

Hülsenfrüchte

als:
Gelbe und grüne **Kron-Erbesen**,
do. do. **Spitt-Erbesen**,
Weisse **Bohnen** und **Limben**.

Ferner:

Gries, Sago, Reismehl, Hafergrütze,
Gruppen etc.

Gleichzeitig empfehle:

Bratwurst in Latten,

Eisbein in Gelée, do.

Hühner do. do.

Schwarzsauer do. do.

Blasen-Schinken,
und andere Kolonie-Produkte.

CARLOS SCHULZ

Rua Victoria 48.

Bierbrauer.

In der Bierfabrik „Paulista“, Rua dos Ingleses N. 20, wird ein Brauer gesucht, welcher Bürgerschaft für seine Fähigkeit und Ehrenhaftigkeit bietet.

Eine ordentliche Köchin wird für eine Familie gesucht. Eine Deutsche oder Italienerin erhält den Vorzug. **Rua Crispiano N. 3.**

Eine Köchin, welche etwas portugiesisch spricht, wird gesucht auf der Chacara des Hrn. Dr. Arruda, Pary.

Gesucht von einer Dame ein **Zimmer** bei einer anständigen Familie. Adressen unter **G. H. I.** in der Expedition der Germania abzugeben.

Ein tüchtiges Hausmädchen findet gute Stelle. Zu erfragen **Rua S. José 53.**

Eine rentable Bierbrauerei

in vollem Betriebe, ist Umstände halber unter günstigen Bedingungen mit sämmtlichem Inventar und Kundschaft sofort zu übernehmen.

Näheres zu erfragen **Rua do Principe 34.**

Geräucherter Speck und Mettwurst

in bekannter vorzüglicher Qualität ist wieder eingetroffen bei **Oskar Wienke**,
Rua Victoria, Ecke der Rua Bambús.

KAISERLICH DEUTSCHE POST

Der Postdampfer

URUGUAY

Kapitän **Mahlmann**
geht am 2. August über Rio, Bahia und Lissabon nach **HAMBURG.**

Der Postdampfer

PERNAMBUCO

Kapitän **Scharfe**
geht am 10. August über Rio, Bahia und Lissabon nach **HAMBURG.**

Der Postdampfer

TIJUCA

Kapitän **Säuberlich**
geht am 17. Aug. über Rio, Bahia und Lissabon nach **HAMBURG.**

Der Postdampfer

LISSABON

Kapitän **Hohn**
geht am 24. Aug. über Rio, Bahia, Pernambuco und Lissabon nach **HAMBURG.**

Weitere Auskunft ertheilen die Agenten

EDWARD JOHNSTON & C.

Rua de Santo Antonio 42, SANTOS.

Norddeutscher Lloyd von Bremen.

Der Dampfer

BALTIMORE

wird Ende dieses Monats erwartet und geht sobald als möglich nach:
Montevideo und Buenos Aires.

Der Dampfer

LEIPZIG

wird am 29. d. Mts. vom Süden eintreffen, und geht, falls genügend Ladung vorhanden, nach möglichst kurzem Aufenthalte nach:
Rio de Janeiro, Bahia, Vigo, Antwerpen und Bremen

Arzt und Wärterin befinden sich an Bord. Für Passagen etc. wende man sich an die Agenten in Santos **Zerrenner Bülow & C.**
Rua de José Ricardo 2.

In **SÃO PAULO** — Rua Direita N. 43.

Druck und Verlag von G. Trebitz.

Hierzu Illustr. Unterhaltungsblatt Nr. 15.